

Deutsches Reich.

Schloß Friedrichshafen, 29. Sept. Ihre Maj. der König und die Königin sind heute Nachmittag mit Gefolge wieder hier eingetroffen.

Stuttgart, 27. Sept. Die Ueberbrückung des Nesenbachs vom Neckarthor bis nach Berg ist beschlossene Sache. Sie wird 80,000 M. kosten, von denen Se. Maj. der König 25,000 M. übernimmt. 30,000 M. sind außerdem gesichert, die Vorlage geht demnächst vom Ministerium an die Stadt. Freiwillige Beiträge der Haus- und Güterbesitzer jener Gegend werden noch erwartet.

Stuttgart, 30. Sept. Heute ist der König von Griechenland zum Besuche des allerhöchsten Hofes nach Friedrichshafen abgegegangen, während die Königin bei Ihrer erlauchten Schwester der Herzogin Wera, Kaiserlicher Hohheit, Wohnung genommen hat.

Stuttgart, 23. Sept. (Gemeinderathssitzung.) Der Oberbürgermeister bringt zur Kenntniß des Kollegiums, daß Ihre Majestät die Königin ihm anlässlich der Feier der Einweihung der Olgaheilanstalt wiederholt ihren Allerhöchsten Dank für die Leistungen der Stadt zum Bau dieser Anstalt auszudrücken geruht habe.

Ein Besitzer des zur Gemeinde **Plüderhausen** gehörigen Plüderwiesenhofs fand im Laufe dieses Sommers resp. Herbstes in einem von ihm angelegten Sandsteinbruch zwischen sandigen Erdschichten eine zirka 10 cm. dicke Steinkohlenschicht verborgen. Ob sich mehrere Schichten dieses so geschätzten Brennmaterials dajelbst befinden, werden weitere Versuche zeigen.

Saunstatt, 27. Sept. Heute Mittag wurde am neuen Schlachthaus der Leichnam des früheren Rathsschreibers Entenmann aus Ehlingen aufgefunden, welcher vor längerer Zeit seinen Tod im Neckar selbst gesucht hat. (Entenmann war bekanntlich durch die fortgesetzten Erpressungen eines Schurken endlich zum Wahnsinn gebracht worden. Seit einiger Zeit wieder etwas besser, war er in Ehlingen mit leichteren Arbeiten beschäftigt, doch zeigte er immer Spuren von Trübsinn.)

Wie wenig hoffnungsvoll dieses Jahr die Aussicht auf einen Herbstterrag ist, beweist ein in Hegensberg abgeschlossener Kauf. Johannes Spieth G. S. hat nämlich den Ertrag von 1/2 Morgen Weinberg um 10 M. verkauft.

In **Wartenbach** bei Göppingen hat sich der dortige etwa 38 Jahre alte Landwirth Leins in seinem Bräuhaus erhängt. Wie man sagt, soll das Sauerwerden seines Bieres den Unglücklichen zu dieser bedauernswerthen That veranlaßt haben.

† **Schorndorf, 30. Sept.** (Zum Hagelschlag.) In den letzten 13 Jahren ist der Bezirk Schorndorf nicht weniger als 11 mal durch Hagelschlag heimgesucht worden und weit über eine halbe Million Mark beträgt der Schaden des laufenden Jahres. Das ist betäubend. Das Schmerzlichste ist aber, daß durch die verheerenden Gewitter am 30. Mai und 16. Juli der Ernteertrag vieler Gemeinden fast total vernichtet worden ist und daß gar mancher Landmann, welcher im Herbst und Frühling voller Hoffnung Samen

streute, nicht einmal so viel erntete, um die neue Aussaat bewerkstelligen zu können. Ja es ist ein düsterer Schatten, welcher durch diese Thatfachen auf unseren Bezirk geworfen wird. Andererseits gibt der harte Schlag auch Gelegenheit, die christliche Wohlthätigkeit in hellem Lichte erglänzen zu lassen und zu zeigen, daß die Schwaben nicht bloß eines Stammes, sondern auch eines Sinnes sind, wenn es gilt, allgemeinere Noth zu lindern. Und daß die Gelegenheit zum Wohlthun noch an manchen Orten gerne wahrgenommen wird, das dürften unsere schwer gebeugten Hagelbeschädigten in den letzten Tagen dadurch erfahren, daß ihnen von den Behörden der Gemeinde Schwaikheim und Weinstein (Waiblingen), sowie Albingen (Ludwigsburg) das reiche Erträgniß einer Kollekte an Früchten zugewendet worden ist. Hocherfreut und tiefgerührt haben die armen Leute die Gaben in Empfang genommen. — Mögen noch recht Viele eingedenk sein des Wortes: „Brich dem Hungrigen Dein Brod.“ (Wir nehmen gerne Beiträge für die armen Schorndorfer an. Die Red.)

Der „St. Anz.“ schreibt aus dem **Brenzthale**: Vor einigen Tagen kam auf einen abgelegenen Hof unseres Thales ein Leinwandhändler mit Waaren stark beladen und bot einen „starken Drillich“ zu billigen Preisen an, da er wegen einer starken Zollstrafe Geld haben müsse. Während des Handelns trat ein vornehmer Herr in die Stube, erkundigte sich nach dem Weg, hörte den Handel, besah die Waare und sagte zu der Bäuerin: es sei ein schweres Zeichen der Zeit, daß man solche gute Waare zu solch' niederen Preisen verkaufe. Er selbst sei Kaufmann. Er bestellte gleich mehrere Stücke dieses Drilliches, gab dem Händler seine Adresse und ging fort. Durch dieses verlockt, rief die Bäuerin ihrer Nachbarin; beide Frauen kauften, bezahlten, der Händler ging fort und als die Weiber das Gekaufte ins Wasser tauchten, löste sich das Gewebe auf.

Baden, 29. Sept. Der Kaiser ist heute früh, um 8 Uhr, mittelst Extrazuges wohlbehalten mit seinem Militär- und Zivilkabinet hier angekommen. Offizieller Empfang war verboten. Der Erbgroßherzog war zur Begrüßung am Bahnhofe anwesend. Auch der Stadtdirektor v. Goeler und Oberbürgermeister Gönner hatten sich eingekunden. Der Leibarzt Schliep erstattete sofort auf dem Bahnhof Bericht über das Befinden der Kaiserin. Da die Zeit der Ankunft des Kaisers unbekannt geblieben und regnerisches Wetter war, hatte sich wenig Publikum am Bahnhofe eingefunden. Die Stadt ist festlich beslaggt.

Ausland.

† **Pressburg, 28. Septbr.** Judenkravalle von bedeutenden Dimensionen. Mit dem Rufe: Jstoczky hoch! Dnoby hoch! eröffneten die Sachträger des Fruchtkaufes die allgemeine Hege. Auf das mit gefülltem Bajonette anrückende Militär wurde, wie auf die jüdischen Häuser, ein Steinhagel eröffnet. Das Stiftungshaus und die Kaufläden haben die nach Hunderten zählenden Pöbelmassen, überhaupt Alles, was ihnen in dem Wege stand, durch ein wüthendes Bombardement demolirt. Mit größter Mühe fünfzig Verhaftungen. Vier Bajonette im Handgemenge mit dem Pöbel verbrochen. Wachleute hauten mit blanken Säbeln fruchtlos dorein. Einige Gasthäuser sind

geplündert (der Pöbel berauschte sich), zerstört und deren Einrichtungen auf die Gasse geworfen. In dem nur wenige Stunden entfernten Wien allgemeine Entrüstung. — Die Aufregung und Angst sind im Steigen. Am 29. und 30. Septbr. wiederholten sich die Excesse. 500 Juden sind in Wien und weitere Flüchtlinge in Prag eingetroffen, ihre Häuser aufsichtslos zurücklassend. Die Straßen sind vorübergehend wie ausgestorben. Erschütternde und ergreifende Details werden erzählt. Das Gewölbe des Gewürzkrämers Kohn und dessen großes Spezereigeschäft ist total zerstört und geplündert, die Fensterkreuze sind zersplittert, die Spiritusvorräthe ausgetrunken und ausgeronnen, die Waarenballen zerschnitten, Kaffee und Thee wurden in den Roth zerstreut! Die Patrouillen, von den Excedenten getäuscht und umgangen, sind vollkommen machtlos; dieselben hat man, wo immer sie durch die Menge schritten, mit dem Gebrüll: „Ejen Jstocz“ empfangen. Geheht von wenigen Führern, durchziehen die Pöbelmassen und Slovaken die Stadt, gierig nach Beute suchend. Am schlimmsten sieht es in Blumenthal und im Schloßbergergrund aus. Unter dem Pöbel wurde Geld vertheilt, auch ist die Existenz eines leitenden Comité's höchst wahrscheinlich. Das requirirte Militär, meistens Cavallerie, nimmt fortwährend Verhaftungen vor. Die Straßen sind abgesperrt. Die Drohung von der Publikation des Standrechts kam von Seiten der anwesenden Behörden bis heute noch nicht zur Ausführung. Tode werden nur vermuthet, dagegen von vielen leichten Verwundungen gemeldet. — Budapest, 1. Okt., 3 Uhr 45 Min. Die bis jetzt von Bresburg eingelangten Telegramme melden keine neue Ruheflörung. Gestern hatte es den Anschein, als wäre eine Revolution bevorstehend. Der Anführer der Judenhehe, Abgeordneter Simonji, wird sein Mandat niederlegen müssen. Egetertes erhält aus Triest Telegramme, welche beweisen wollen, daß die Irredentisten mit den Nihilisten in Verbindung stünden. Die Telegramme wurden in Divizza aufgegeben. In Triest wurde deren Beförderung verweigert.

Triest, 1. Okt. Das gestrige Seefest vor der Auskellung verlief glänzend. Die Volkshymne und patriotische Weisen wurden vorgetragen und lebhaft applaudirt, auch wiederholt. Beim Abbrennen des Feuerwerks plachte auf einer beleuchteten Barke ein zum Leuchtkegelwerfen bestimmter Mörser, wodurch zwei Personen schwer verletzt wurden.

† Die Einfuhr von Schweinen in **Rußland** ist in Folge der großen Verbreitung der Maul- und Klauenfeuche unter denselben daselbst bis auf Weiteres verboten worden.

Moskau, 1. Okt. Die Vertheilung der Medaillen und Anerkennungen für die Aussteller findet am 3. October statt.

Kairo, 1. Okt. Acht Personen wurden verhaftet, welche die Weiterverbreitung des Bahnhofbrandes förderten. Gerüchtweise verlautet, daß ein Heubündel, welches auf dem Bahnhof lagerte, mit Dynamit gefüllt gefunden worden. Eine Bestätigung ist noch nicht da. — Die gestrige Truppenrevue vor dem Rheize dauerte zwei Stunden und verlief trotz der ungünstigen Witterung glänzend. Eine große Anzahl Eingeborener wohnten der Revue bei.

Biarritz, 29. Sept. Die Herzogin von Parma ist nach der Entbindung eines todten Kindes gestorben.

Newyork, 30. Sept. Der Dampfer „Robert Lee“ ist in der vergangenen Nacht auf dem Mississippi dreißig Meilen unter Vicksburg vollständig verbrannt. Der Verlust an Menschenleben ist ein sehr großer. Die genaue Zahl der Verunglückten, unter welchen sich viele Frauen befinden, ist noch unbekannt.

Fenilleton.

Falsche Liebe.

Roman von G. Bach.

(Fortsetzung.)

Agnes v. Waller hatte während ihres Aufenthaltes in Pest alle Freuden des gesellschaftlichen Lebens durchgekostet. Umworben und umringt von den vornehmen und reichen Ungarn, in deren Kreise sie durch die Stellung ihres Vaters geführt worden war, wurde Agnes bald der Mittelpunkt der aristokratischen Gesellschaft, ohne aber Befriedigung darin zu

finden. Ihre feurige, enthusiastische Seele, ihr reger, elastischer Geist fühlte nur zu bald eine Leere, und angewidert von dem leichten, oberflächlichen Leben, in das sie gewaltsam gerissen wurde, zog sie sich in sich selbst zurück.

Die junge Dame war mit zu großen Erwartungen in die Welt getreten, um nicht allzu früh die Täuschung einzusehen. Offen, voll kindlichen, jugendlichen Vertrauens, das alle an ihr bewunderten, die sie näher kannten, war Agnes v. Waller in's Leben getreten, und wie dies ja bei so ideal angelegten Naturen oft der Fall ist, mußte sie bald begreifen lernen, daß ihre lebhafteste Phantasie, ihr poetisches Herz ihr Ideale vorgegaukelt, die sie in der Wirklichkeit vergeblich suchte.

Agnes v. Waller war stark genug, die Enttäuschungen, die sie erlebt, in ihr Inneres verschließen zu können; ihr äußeres Betragen verrieth nicht, wie sehr sie unter dem Bewußtsein litt, das so viel unedle Elemente sich unter dem vergoldeten Erze der sogenannten guten Gesellschaft verbargen und wie viel Schlacken sie in sich barg; sie sah ein, daß sie Mitspielerin auf dem Welttheater werden mußte, wollte sie sich nicht einer falschen, oft gefäßlichen Verurtheilung aussetzen, und bald genug hatte sie die Kunst gelernt, unter einer lächelnden Außenseite ihr verwundetes Herz zu verbergen. Ein Bild, das sich ihr beim Eintritt in's Leben gezeigt, strahlte aber hell und rein in ihrer Erinnerung, da sie in dem Strudel der Gesellschaft lebte, war ihr nie die Wandlung, die in ihr vorgegangen, so klar geworden, wie während ihrer Reise nach Wien, wo sie zum ersten Male sich einer genauen Selbstprüfung unterwarf.

Ganz, ganz anders war sie geworden. Die vier Jahre hatten sie innerlich und äußerlich so sehr verändert, daß sie sich kaum selbst wieder erkannte. Wie würde sie den Freunden, wie vor allen Anderen Heinrich Brunau, nach dem eine unbegreifliche Sehnsucht in ihr erwachte, erscheinen? Würde auch er wie die Uebrigen, die nur von der Oberfläche schließen, das lieblose Urtheil, „sie sei herzlos, coquett,“ über sie fällen, oder würde er einen Blick, einen tiefen, forschenden, in ihre Seele werfen und erkennen, wie es darin wogte und flürmte, welchen schweren Kampf es ihr gekostet, ehe sie so ruhig, so kalt erscheinen konnte; Würde auch er ihr Wesen, das, allerdings durch ihre Lebhaftigkeit voritrend, bald anmuthig freundlich, bald frostig absprechend war, just wie ihre Seelenstimmung es bedingte, für Berechnung und raffinirte Coquetterie halten?

Ein schwerer Seufzer hob ihre Brust bei diesem Gedanken; ein glühendes Roth flog über ihre Wangen. O wie gern wäre sie wieder das heitere, harmlose junge Mädchen geworden, das sie damals gewesen!

Stunde um Stunde war verronnen; die Dämmerung senkte sich auf die Erde und hüllte sie in weißliche Nebel ein; schneller flog das Dampfroß dem Ziele entgegen; die letzte Station lag vor Agnes, noch eine kurze Viertelstunde und Wien war erreicht.

„Wien!“ ertönte es, der Schaffner öffnete die Wagen Agnes warf einen spähenden Blick hinaus auf die wogende Menge; ein junges, blondes Mädchen in eleganter Toilette, am Arme eines hochgewachsenen jungen Mannes, drängte sich durch und wenige Minuten darauf lag Agnes in den sie umschlingenden Armen ihrer jungen Verwandten.

„Du Gabriele?“ rief sie, einen lächelnden Blick auf die anmuthige Gestalt des jungen Mädchens werfend. „Du bist ja während der vier Jahre, die ich Dich nicht gesehen, eine völlig erwachsene Dame geworden! Kind, Du hast mich erkannt?“

„Mit meinen Augen,“ sagte lachend der Begleiter der jungen Dame. „Gabrielen allein wäre es wohl schwer geworden, Dich, liebe Agnes, wieder zu erkennen. Doch bitte, reiche mir Deinen Arm, damit ich Dich zum Wagen führen kann.“

Agnes erfüllte rasch die Bitte ihres Veters Oswald von Bergemann, und die Hand ihrer jungen Cousine erfassend, eilte sie vorwärts.

Mit einem seligen Lächeln begrüßte Agnes, als sie in der eleganten Equipage ihrer Verwandten die Straßen Wiens durchflog, die alten bekannten Straßen und Plätze. Wie so lieb und vertraut ihr Alles erschien! Freudig überließ sie sich dem angenehmen Eindruck, und als sie das Haus ihres

Dukels, des Geheimraths v. Bergemann, erreicht hatte, zeigte ihr Gesicht keine Spur des vorherigen, tief sinnenden Ausdrucks.

Froh bewegt fiel sie der sie erwartenden Tante um den Hals, küßte sie dem Dukel die Hand.

Von den Angehörigen ihrer Verwandten fand Agnes nur Gabrielen verändert, die sie als dreizehnjähriges Kind verlassen hatte und jetzt als eine blühende, reizende Jungfrau wieder fand.

Oswald v. Bergemann konnte kaum seine Augen von dem Gesichte seiner Cousine abwenden. Seinem Geschmack entsprach sie jetzt, in der vollendeten Entfaltung ihrer Schönheit, weit mehr, als in der Knospenden, und seine feurigen Blicke bekundeten seine Bewunderung deutlich.

Erst wenige Stunden weilte sie in dem gastlichen Hause ihrer Verwandten und schon kannte sie das Festprogramm, welches man für ihre Anwesenheit in Wien entworfen hatte. Da gab es einen großen Ball im Redoutensaal, den Oswald mit Kollegen und Freunden alljährlich veranstaltete und zu welchem alle Damen ihres Kreises eingeladen wurden; da waren Konzerte, wenn das Herbstwetter es gestattete, Landpartien projektiert, kurz, Agnes, die gehofft hatte, in Wien endlich einmal wieder zu sich selbst zu kommen, sah sich abermals enttäuscht. Das Mißbehagen, welches sie bei den Eröffnungen empfand, minderte sich bedeutend, als Oswald heiläufig erzählte, daß morgen oder übermorgen nun auch Heinrich Grunau eintreffen würde, um einmal wieder nach langer Zeit fröhlich mit den Fröhlichen zu sein.

Der junge Mann beobachtete bei der Erwähnung des Freundes seine Cousine sehr genau und als er sie unter seines Blicken hoch erröthen sah, flog ein eigenes Lächeln über sein Gesicht.

Also sie hatte ihn noch nicht vergessen; das Bild des Fernen war nicht verblichen; Und Grunau? Oswald kannte den Freund genugsam, um zu wissen, daß dieser empfangene Eindrücke festhielt, daß damals Agnes v. Waller dem jungen Mann theuer gewesen, und in seinen Briefen klang ihr Name durch, wenn er auch vermied, direkt nach ihr zu fragen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— In Berlin ist eine Sargfabrik in Konkurs gerathen und der gerichtliche Verwalter hat den Ausverkauf des Lagers eröffnet. Die Fabrik hat etwa 2500 Särge vorräthig. Da Privatleute sich Särge nicht auf Vorrath zu kaufen pflegen, so besuchen den Ausverkauf nur Sargfabrikanten und Händler. Diese aber finden die Preise meist noch zu hoch und so wird demnächst Berlin eine Sargauktion erleben.

— Von der „Northern Pacific-Eisenbahn“ sind, nach offizieller Angabe, jetzt nur noch 497 Meilen Schienen zu legen, um eine durchgehende Bahnroute vom Lake Superior nach dem Puget-Sound herzustellen. Anfang Juli 1883 wird als Termin der Vollendung der Bahn betrachtet.

— Der reichste Mann in Mexiko ist ein Isländer, Patricio Milmo, der in eine mexikanische Familie hineingeheiratet hat. Da er mehrere Male von Räubern gefangen genommen und um Summen von 10,000 bis 20,000 Dollar gebrandschätzt wurde, hat er seine Mesa, seinen Landsitz, in eine Art Zitadelle verwandelt, die nur durch einen schmalen Pfad zugänglich ist, den eine ungeheure eiserne Thüre versperrt. Das innere seines Hauses ist so reich mit Gold, Silber und Edelsteinen ausgeschmückt, daß der Glanz das Auge blendet. Milmo ist Präsident der Bank von Mexiko, die dort ungefähr dieselbe Bedeutung hat, wie die Bank von England in Großbritannien. Als er nach Mexiko kam, soll er nicht einen Dollar besessen haben.

— Den „Dresd. Nachr.“ wird das folgende Wort des deutschen Kaisers erzählt. Es war bei der Besichtigung der neuen Jägerkaserne in Dresden. Ihren Glanzpunkt bildete das so kostbar ausgestattete Offizierskasino mit seiner künstlerisch vollendeten Einrichtung als Jagdzimmer. Als Kaiser Wilhelm diesen reichen Schmuck bewunderte, äußerte er: „Ja, wenn hier die Lieutenante so kostbar wohnen, wie müssen dann die Generale eingerichtet sein? So was können wir uns in Berlin nicht bieten.“ Die Einrichtung des Kasinos ist aus den privaten Mitteln des Offizierkorps bestritten worden. — Eine andere hübsche Anekdote erzählt man sich vom Besuche

des deutschen Kronprinzen im Johannenum Dresdens. Der Kronprinz ging plaudernd und rauchend in dem Vorraume dieser berühmten Waffensammlung, als plötzlich sein Blick auf die Inschrift fiel: „Das Rauchen ist hier streng verboten.“ Sofort nahm er lachend seine kostbare Havanna aus dem Munde, steckte sie einem nebenstehenden Lehrbuben in den Mund und sagte: „Da — Rauch du sie weiter — ich darf nicht.“

— Der Mann ohne Kopf. Im „Bermischten“ eines französischen Provinzialblattes war dieser Tage zu lesen: „Ein schrecklicher Vorfall hat die Bewohner unserer Stadt in Aufregung versetzt. Der Schornsteinfeger Bitrini fiel von einem Dache herab und zog sich eine schwere Verletzung am Kopfe zu. Man fürchtet, daß eine Amputation nothwendig wird.“

— In der Stadt Philadelphia baut ein einziger Bauunternehmer in einer Gruppe 800 Familienhäuser. Der Grund umfaßt 40 Acker.

— Die wilden Büffel im Territorium Dakota sind der Schrecken der Telegraphen-Compagnien. Sie reiben sich so lange an den Pfählen — oft auf viele Meilen in der endlosen Prairie das einzige Holz — bis dieselben umstürzen und der Verkehr gestört ist.

Buntes Allerlei.

— Begreiflich. Professor: „Der schnelle Wechsel der Temperatur ist für alle lebenden Wesen schädlich; insbesondere zeigt sich der Wechsel des Wohnplatzes aus dem Süden nach dem Norden verderblich.“ Als ich von Frankfurt nach Hamburg versetzt wurde und in den zoologischen Garten kam, waren dort zwei Rhinocerosse, und als ich schon nach einigen Wochen, meiner Gesundheit wegen, Hamburg wieder verließ, war nur noch eines dort.

— Ein Mädchen schreibt: „Die Aerzte werden durch Bergleute zu Tage gefördert.“

— Die Macht des Kummers. „Gnädige Frau, haben Sie Mitleid mit einem armen halbverhungerten Weib!“ — „Aber Sie sieht mir nicht halbverhungert aus, Sie ist ja ganz fett.“ — „O gnädige Frau, wenn Sie wüßten, was das für ein Fett ist — das ist „KummerSpeck.“

— Zeitgemäss. „Wissen Sie schon, daß der Meyer während des letzten Sommers zum Millionär geworden ist?“ „Nicht möglich, der arme Meyer? Im Frühjahr hatte er ja kaum hundert Mark? Wie ist er denn so schnell reich geworden?“ — „Er hat Regenschirme vermietet!“

— Eine alte Soldatenmutter. In Budweis starb dieser Tage eine Frau, die 100 Jahre 21 Tage alt geworden und die Last der Jahre so leicht trug, daß sie ohne vorhergegangene Erkrankung, nachdem sie ihren gewohnten Abendtrunk, bestehend in einem halben Liter Bier, zu sich genommen, ruhig ins Jenseits hinüberzuschlummerte. Diese Greisin hatte seinerzeit als Marktentenderin des Infanterie-Regiments Nr. 25 die Franzosenkriege mitgemacht. Für die aufopfernde Pflege, die sie den Verwundeten widmete, erhielt sie nach beendetem Kriege die schriftliche Zusicherung, daß bei ihrem Ableben eine Militärkapelle sie zu Grabe geleiten werde, wenn eine solche sich in dem betreffenden Orte befindet. Da aber gegenwärtig eine solche in Budweis sich befindet, hat die Veteranen-Kapelle diese Verpflichtung für die würdige Soldatenmutter und Feldwebels-Wittve übernommen.

U n a g r a m m.

Ein Fläschchen rauscht durch's deutsche Land
Und wird dir durch mein Wort genannt.
Den Kopf hinweg, dann ist entstanden
Ein Meister der Töne, in fremden Landen.
Hau ab den Fuß dann meinem Wort:
Ein Fläschchen in Frankreich entsteht sofort.

Somonymie.

Ich bin als Krankheit böse bekannt
Und durchheile als Fluß das deutsche Land.

Lesefrucht.

Der kann sich manchen Wunsch gewähren,
Der kakt sich selbst und seinem Willen lebt;
Alein wer And're wohl zu leiten strebt,
Muß fähig sein, viel zu entbehren.

Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Welzheim.

Berufung einer Gläubigerversammlung.

In der Konkursache des Johann Wagner, Bauers von Schafhof, Gemeindebezirks Welzheim, ist zu Prüfung einer neu angemeldeten Forderung Termin auf **Samstag, den 21. October 1882 Vormittags 9 Uhr,** vor dem R. Amtsgericht dahier anberaumt.

Auf gleichen Termin ist Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters bestimmt, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die Schlussrechnung nebst Beilagen auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niederliegt.

Den 29. September 1882.

Gerichtsschreiber Mangold.

Welzheim.

Schafwaideverpachtung.

Die hiesige gesunde Winterschafwaide, welche 500 Stücke ernährt, wird am **Dienstag den 10. October d. J.**

Vormittags 10 Uhr



auf hiesigem Rathhause in 1 oder 2 Abtheilungen zur öffentl. Verleihung kommen, wozu unter dem Anfügen hiemit eingeladen wird, daß der Pächter, welchem die erforderlichen Stallungen für seine Schafe unentgeltlich überlassen werden, Gelegenheit hat, ca. 300 Ctr. Futter guter Qualität von der Stadtpflege um angemessenen Preis zu erwerben.

Auswärtige Pacht Liebhaber haben sich mit amtl. Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 2. Okt. 1882.

Gemeinderath.

Richtstruth.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter bringt zur Erinnerung, daß er sein Geschäft jetzt wieder wie früher betreibt

Gottlob Stock, Kübler und Küfermeister.

des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen

Stollwerck'sche empfehlen in Originalpackung
Chocoladen in Welzheim bei Apoth. Billinger,
und **Cacaos** „ Lorch bei Apoth. C. Seeger.

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

Directe

Billets

BREMEN

nach

NEW-YORK

nach dem Westen

der Verein. Staaten.

BREMEN

AMERIKA.

NEW-ORLEANS

Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

Joh^s. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Heinr. Chr. Billinger in Welzheim.

Carl Veil „ Schorndorf.

B. Billinger „ Lorch.

Schöne neue gerollte Erbsen, sowie gut kochende neue Linsen & Bohnen empfiehlt

Seifensieder Kunz.

Saatfrüchte:

— 20 Schfl. Dinkel und
30 Eri. Roggen,

mit dem Trieur gereinigt, verkauft

Amtpfleger Stähle.

BÖRSEN
speculirt billigst
Sommerger's Börsen-Comptoir
FRANKFURT A. M.
SPECULATIONEN

Von heute an fortwährend

Wiener Bier

in Flaschen à 25 Pf.

Brecht z. Galen.

Manholz.

12 Sri. schönen Saat-Roggen hat zu verkaufen

Georg Hau.

Technicum Mittweida.
(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Von nachstehendem Buche besitze noch Exemplare und verkaufe dieselben zu beigefügtem Preise:

Das sechste und siebente Buch **Mosis**, das ist Mosis magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift. 4 Mark 50 Pfennig.

N. Jakobs Buchhandlung in Magdeburg.

Rouleaux & Tapeten

billigt bei

Gg. Hegel, Maler.

Welzheim.

Eine neue große eichene

Krautflände

hat zu verkaufen, wer? sagt die Red.

Gausmannswetier.

60 Pfund Kappenhonig

(das Pfund à 1 M 20 S) hat zu verkaufen Carl Hinderer.

Möbel-Empfehlung.

Büffets, Glaskästen, Weißzeug-, Kleider-, Pfeiler- und Ruchekästen, Kommode, Nachttischen, Bettladen, Oval-, Umschlag-, Auszug- und gewöhnl. Tische, Servier-, Pfeiler-, Näh- und Waschtische, Sessel in großer Auswahl mit Holz- und Rohrstützen, Koffer und so weiter empfiehlt unter Zusicherung guter und billiger Arbeit

das Möbelgeschäft

von

Schoch, Schreiner in Schorndorf.

Trunksucht sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. und Spezialist für Trunksuchtleidende **H. Konecny**, Berlin, Invalidenstr. 141. Atteste, deren Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzen-Ämtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Der Verkauf von **Hrn. Forstwächter Hill** in Manholz wird nicht am 10. Oktbr., sondern am dritten Oktbr. abgehalten, was auf Ansuchen hiermit be- richtigigt wird.

Goldkurs

der

Königl. Staatskassenverwaltung

vom 1. October 1882.

20 Frankensstücke 16 M 16 Pf.